

Martin Zobel: Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und -chancen

Martin Zobel: Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und -chancen. [Hogrefe Verlag](#) (Göttingen) 2006. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 278 Seiten. ISBN 3-8017-1924-3. 29,95 EUR, CH: 48,90 SFr.

Zur Zielstellung des Buches:

Der langjährig im Thema stehende Autor möchte mit diesem Buch die Entwicklungsrisiken der Kinder aus alkoholbelasteten Familien aufzeigen und zugleich Chancen und Möglichkeiten für eine erfüllte Lebensgestaltung herausstellen. Er arbeitet für Wissenschaftler, Studierende und Praktiker den aktuellen Forschungsstand im englisch- und deutschsprachigen Raum auf und nimmt Bezug auf eigene empirische Untersuchungen. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet er in diesem Zusammenhang der Transmission der Alkoholabhängigkeit, der Erforschung ihrer bio-psycho-sozialen Ursachen und der daraus resultierenden Möglichkeiten der Prävention und Frühintervention.

Zum Inhalt

- Im ersten Kapitel, welches sich auf das Kindes- und Jugendalter bezieht, werden neben den häufig thematisierten Belastungsfaktoren und Bewältigungsversuchen der Kinder besondere **Risikokonstellationen** beleuchtet, von denen ich hier einige exemplarisch aufgreifen möchte: Schlechte Schulnoten sind bei Kindern aus alkoholbelasteten Familien zwar nicht in allen Studien häufiger als in anderen Familien, können jedoch im Zusammenhang mit kritischen Lebensereignissen auf eine besondere Gefährdung für frühen Alkoholkonsum hinweisen. Besonders ungünstig für die Kinder aus suchtblasteten Familien wirkt es sich aus, wenn ein Elternteil eine antisoziale Persönlichkeitsstruktur aufweist oder wenn die Kinder Missbrauch erfahren. Generell ist zunächst einmal von Interesse, **wie die Kinder identifiziert werden können**, hier scheinen bei Befragungen ein bis sechs Fragen fast so aussagekräftig wie ein ausführliches Screening-Instrument (CAST). Ein im Anhang abgedruckter ausführlicher Fragebogen dient nun zusätzlich dazu, bei den betroffenen Kindern besondere Risikokonstellationen und Bewältigungsressourcen zu ermitteln, um hierdurch besonders gefährdete Probanden zu identifizieren.
- Nachdem im zweiten Kapitel ein eher kurzer Überblick zum Alkoholkonsum während der **Schwangerschaft und zur Alkoholembryopathie** gegeben wird, beschäftigt sich das 3. und 4. Kapitel mit **erwachsenen Kindern aus alkoholbelasteten Familien** und einer vom Autor und *Prof. Dr. Klein* durchgeführten Studie aus den späten 90er Jahren an Probanden aus unterschiedlichen Schichten und sozioökonomischen Umständen, welche zu dem Ergebnis kommt, dass Risikopersonen ihre Kindheit und Jugend deutlich aversiver einschätzen als Kontrollpersonen und auch in der aktuellen Lebenssituation weniger Lebensfreude angeben, jedoch zugleich auf eine breite Palette von Fähigkeiten und Stärken zurückgreifen können.
- Die Kapitel 5 bis 11 beschäftigen sich nun ausführlich mit dem aktuellen Forschungsstand zur **Transmission der Alkoholabhängigkeit**. Hier wird auch eine weitere empirische Studie ausgewertet, bei der Patienten aus einer verhaltenstherapeutisch ausgerichteten Entwöhnungsklinik untersucht wurden. Suchtkranke, die selber Kinder suchtkranker Eltern sind, zeigten in dieser Studie eine höhere Therapiecompliance, so dass sie trotz signifikant ungünstigerer

Ausgangsbedingungen am Ende der Therapie eine mit anderen Patienten vergleichbare therapeutische Prognose hatten. Bei der vieldiskutierten Frage, welche Rolle die **Gene** bei der Transmission spielen, kommt der Autor nach der ausführlichen Darstellung von skandinavischen Adoptionsstudien zu dem Schluss, dass der Einfluss der Gene insbesondere bei Söhnen alkoholabhängiger Eltern nicht zu vernachlässigen sei. Hierbei könnten insbesondere verminderte Negativreaktionen auf Alkohol und eine erhöhte Stressdämpfung eine Rolle spielen. Bei den sozialen Faktoren scheint insbesondere ein seit der Nachkriegszeit **erheblich herabgesetztes Alter für den Erstkonsum** verbunden mit größeren Trinkmengen und das bei Frauen veränderte Rollenverständnis eine große Bedeutung zu haben. **Familiär** spielen z.B. eine instabile, unzuverlässige Familienatmosphäre, mangelnde Unterstützung und Kontrolle sowie geringere emotionale Bindungen eine Rolle, wobei man insbesondere elterliche Komorbidität und Missbrauchssituationen berücksichtigen muss.

- Die Kapitel 12 bis 14 beschäftigen sich nun - etwas knapper - mit den praktischen **Konsequenzen für Hilfeleistende** und nehmen hierbei ausdrücklich Bezug auf die kindlichen Ressourcen.

Fazit

Das Buch ist insgesamt sehr empfehlenswert, denn es bietet für Praktiker und wissenschaftlich am Thema Interessierte eine Fülle empirischer Daten und eine fundierte und umfangreiche Aufarbeitung der Fachliteratur. Der Fokus liegt eher auf den Ursachen- und Bewältigungsmodellen und deren Konsequenzen für angemessene Interventionen als auf der Darstellung speziellerer Präventions- und Interventionsmethoden.

Rezensentin

Prof. Dr. Annemarie Jost

Professorin für Sozialmedizin am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Lausitz

Homepage www.fh-lausitz.de/users/ajost.html

E-Mail [Mailformular](mailto:ajost@fh-lausitz.de)

Zitiervorschlag

Annemarie Jost. Rezension vom 05.09.2006 zu: Martin Zobel: Kinder aus alkoholbelasteten Familien. Entwicklungsrisiken und -chancen. Hogrefe Verlag (Göttingen) 2006. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. 278 Seiten. ISBN 3-8017-1924-3. In: socialnet Rezensionen unter <http://www.socialnet.de/rezensionen/2490.php>, Datum des Zugriffs 02.01.2007.